

## Ein Lehrer im Unterdorf – ein Lehrer im Oberdorf

Von der Schiefertafel zum Notebook – die Weggiser Schulgeschichte von anno dazumal bis zur Eröffnung des Schulzentrums Dörfli 11. September 2010 (3)

**Mit der Französischen Revolution wurde auch das Schulwesen reorganisiert. Jetzt hatte der Staat das Sagen, aber Schulhäuser gab es vorerst nicht.**

Die Zeit des sich Woche für Woche abwechselnden Unterrichts durch zwei Lehrer in Weggis war vorbei. «Als 1798 die Franzosen in die Schweiz einbrachen, die alte Eidgenossenschaft stürzten und eine neue Ordnung der Dinge herbeiführten, machte man sich auch an die Reorganisation des Schulwesens», schreibt Schulinspektor Bucher gut hundert Jahre später. Das Schulwesen kam unter staatliche Leitung. Und so wurde angeordnet, dass sich die beiden Lehrer Peter Schilliger und Georg Müller nun nicht mehr abwechselten, sondern dass der eine im Unterdorf – «in dem 1898 abgerissenen Haus des Herrn Sattlermeister Aufdermaur», wie Anton Bucher festhält –, der andere im Oberdorf Schule hielt.

**Auch eine Winterschule in Greppen**  
Chronist Anton Bucher beschreibt in seiner Schulgeschichte aus dem Jahr 1900 anhand eines Berichtes des helvetischen Unterstatthalters aus den Jahren 1798/99 auch die Zustände in den Nachbargemeinden und einigen weiteren Luzerner Gemeinden. Greppen: «Hier gab im Lesen des Gedruckten und Geschriebenen, im Schreiben und der Religionslehre Pfrunder, ein Weltgeistlicher, Unterricht. Da dieser aber oft kränklich war, so versah ihn dann an seiner Stelle ein beim Anfang der Französischen Revolution daselbst angekommener Eremit. Von 52 schulfähigen Kindern

besuchten nur 16 die Schule. Vom Kind erhielt der Schulmeister in der Woche 3 Schilling, von der Gemeinde 6 Gulden. Die Schule dauerte die vier Wintermonate hindurch.» Und zu Vitznau schreibt Bucher: «Vitznau ist in diesem Berichte nicht erwähnt, hatte wohl noch keine Schule.»

### Von jedem Kind ein Batzen pro Woche

Auch in Kriens habe es noch keinen Schulunterricht gegeben: «Einzelne Private gaben bisweilen während den kältesten Wintermonaten im Lesen des Geschriebenen und im Schreiben Unterricht.» Anders sei es in Horw gewesen: «Horw besass eine Schule, in der Klemens Kaufmann, von der Gemeinde bestellt, im Lesen, Schreiben und Rechnen den Winter hindurch unterrichtete und sein Amt klug, eifrig und nützlich

versah. Die Besoldung war wöchentlich von jedem Kinde 1 Batzen. Eine eigene Schulstube besass diese Gemeinde nicht.»

### Noch keine Schulhäuser weit und breit

Keine eigene Schulstube hatte auch Meggen zu dieser Zeit. Beim von der Gemeinde angestellten Lehrer lernten die Kinder «äusserst schlecht schreiben und lesen», hält Bucher fest. Es hätten nur wenige Kinder die Schule besucht, und zum Unterricht habe der Lehrer «Blumengärtlein, Sonnenspiegel usw., besonders aber alte, halbzerissene Handschriften» verwendet.



Das Weggiser Unterdorf vor 111 Jahren: Im Vordergrund die Sägerei Dahinden, heute Café Dahinden, im Hintergrund rechts die Wohnhäuser südlich der Hürtematt. Hier gab es – nochmals hundert Jahre vorher – für die Unterdorfkinder eine eigene Schule, bevor dann im Oberdorf 1808 das erste Weggiser Gemeindeschulhaus bezogen werden konnte.

... noch 127 Tage  
bis zur Schulhaus-  
einweihung Dörfli